

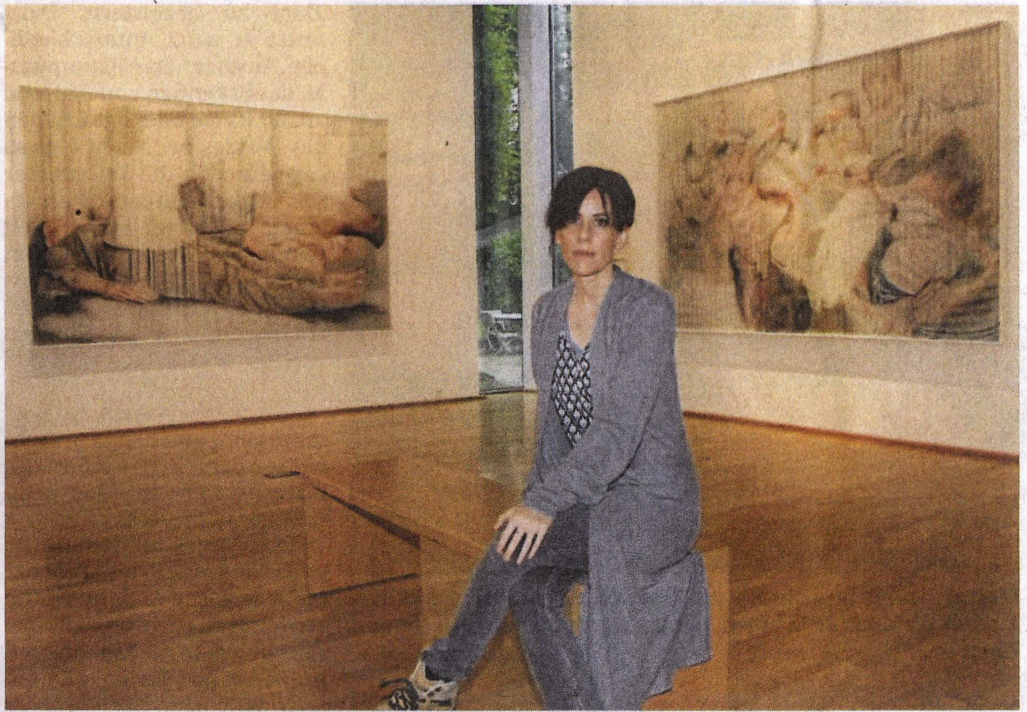
Geteilte Wirklichkeit

„Intermezzo 2019“: Schau mit Myriam Thyes und Sandra del Pilar

VON PETER SCHNIEDERJÜRGEN

Ahlen. Schon mal dreidimensionale und sich bewegende Gemälde gesehen? Wenn nicht, dann ab ins Ahlener Kunstmuseum! Denn dort startet am heutigen Samstag die Ausstellungsreihe „Intermezzo 2019 – Geteilte Wirklichkeit“. Bis 11. August zeigen Sandra del Pilar und Myriam Thyes ihre Werke. Beide Künstlerinnen arbeiten grundverschieden, doch eint sie einiges in ihrer Kunst. Sie erzeugen wechselnde Perspektiven und sich überlagernde Wirklichkeiten. Das zeigt ihre Schau sehr einfühlsam und deutlich. Dabei ist es von Bedeutung, sich Zeit zu nehmen.

„Der Betrachter soll sich mit dem Bild auseinandersetzen, den Raum den ich seiner Phantasie gelassen habe, ausnutzen“, sagt die deutsch-mexikanische, promovierte Künstlerin del Pilar, die den



Vielschichtig sind die Werke von Sandra del Pilar.

Fotos: Schniederjürgen



„Symbole für Identitäten werden zu Elementen von Dialogen“, umschreibt Thyes ihre Arbeiten.

Betrachter dazu verleitet, aus der Frontalbegegnung mit ih-

rem Werk auszubrechen und es philosophisch wie konzeptionell zu hinterfragen. Sandra del Pilar treibt darum gewaltigen Aufwand mit ihren recht großformatigen Bildern. Viele Schichten, wenig Pigment auf unterschiedlichen Trägern, generiert Effektreichtum. Von der Seite betrachtet sind nur schwarze Basislinien zu erkennen. Wandert der Betrachter zur Bildmitte, scheint sich das Bild zu bewegen. Es tauchen neue Motive, hauchzart auf. Anderes verschwimmt und verschwindet. Linien und Zeichen erscheinen, Momentaufnahmen. Von der anderen Seite betrachtet, stellt sich beinahe die Frage ob es dasselbe Bild ist. „Ich habe versucht, die Körperlichkeit der Bilder zu erleichtern“, sagt

del Pilar, die mit dem Gemälde „Treat me like a fool, treat me like I'm evil“ auf den Bau der Mauer an der mexikanischen Grenze reagierte und damit in den vergangenen Monaten für Aufsehen sorgte. Mit immer weniger Pigment und immer mehr Weglassen erzeugt sie eine gewissermaßen ätherische Ausstrahlung ihrer seltsam gegenständlichen Werke.

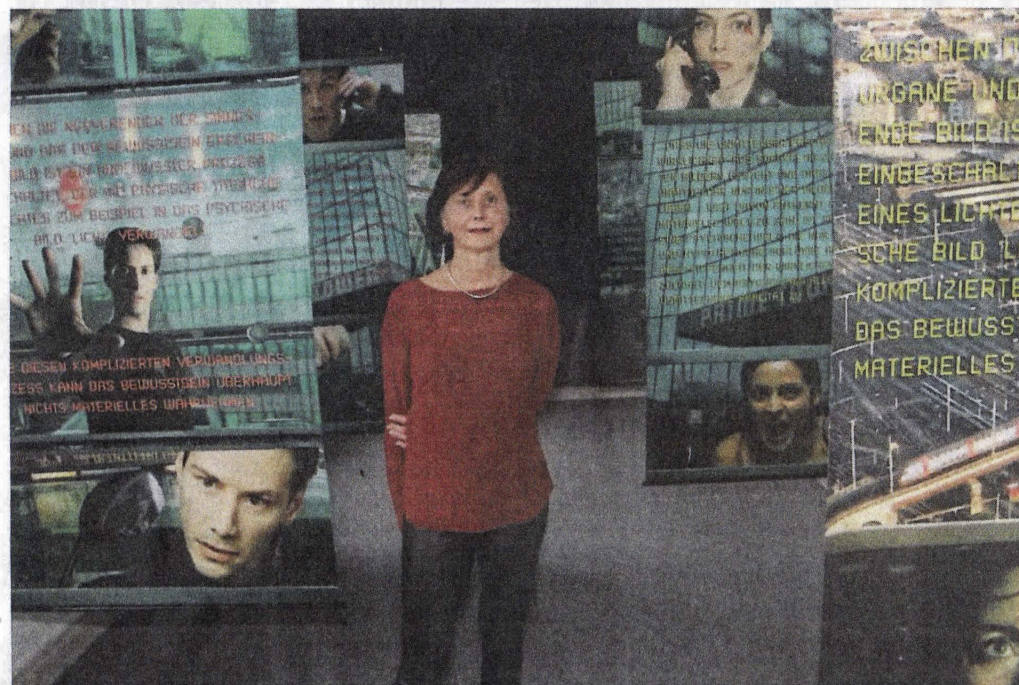
Im Obergeschoss des Ahlener Museums lässt del Pilar den Besucher an seiner Wahrnehmung zweifeln, führt ihn in Begegnungen, die von einer Sekunde zur nächsten erlöschen. Die begehbare Installation „Die Armee der kleinen Mädchen“ verwirrt die Sinne auf fast magische Weise. Wie der Titel verrät, sieht man sich mit einigen Mäd-

chen konfrontiert. Auf schwarzes, gazeartiges Material aufgetragen, blicken sie den Betrachter an, stellen Kontakt her. Nähe und Distanz verschwimmen, während man sich durch die Installation bewegt. Gerade eben waren die Gegenüber noch da, geht man an ihnen vorbei und will sich ihnen noch mal zuwenden, sind sie bereits ins Nichts entflohen.

Die Schweizerin Myriam Thyes schenkt dem Betrachter ein „Barockes Versprechen und Konstruktive Zweifel“, Videoinstallation, bearbeitete Fotofolgen und Collagen machen ihren Teil der Ausstellung aus. Wie gehen Menschen mit ihren Smartphones um? Diese Frage habe sie sehr gereizt und zu einer Fotomontageserie inspiriert, erklärt Thyes. Ähnlich eines Spiegeltunnels hat sie Fotos von Händen am Smartphone ineinander kopiert. Anders als in Spiegeltunneln sind jedoch die Hände immer andere. Sie kombiniert konstruktivistische Elemente mit alten Fotos aus der Nazizeit. Überlagern da etwa Davidsterne Hakenkreuzfahne? Myriam Thyes Bilder sind nicht nur sehr vielschichtig und hintergründig bis spitzfindig – sie sind auch sehr politisch.

Didaktisch ist die Doppelschau so angelegt, dass auch weniger bewanderte Kunstinteressierte schnell einen Zugang finden und über den Wow-Effekt hinaus tiefer in die Materie eintauchen können.

Zu sehen bis 11. August im Kunstmuseum Ahlen, Museumsplatz 1; geöffnet mi bis fr von 14 bis 18 Uhr; sa, so und feiertags von 11 bis 18 Uhr. www.kunstmuseum-ahlen.de.



In der Matrix? Myriam Thyes arbeitet mit scheinbar Vertrautem. Symbole und Symbolhaftes deutet sie um, unterzieht es Verwandlungen und gibt ihm einen neuen Kontext.